

Nr. 4 - Dezember 1984

Postgebühr bar bezahlt



DER TIROLER JAGDAUFSEHER

OFFIZIELLES NACHRICHTENORGAN DES TIROLER JAGDAUFSEHERVEREINS
MIT NATUR- UND UMWELTSCHUTZMITTEILUNGEN



Wild und Hund

„Unser Engagement kennt keine Grenzen.“

Die Zeiten haben sich geändert: Der Jäger muß sich heute neuen Herausforderungen und Aufgaben stellen. Im Revier und in der Öffentlichkeit.

Für den einzelnen ist es schwieriger geworden, sich gegen Unverständnis und Vorurteile zu behaupten. Wichtiger als je zuvor ist deshalb der Informations- und Gedankenaustausch über die Ländergrenzen hinweg. Ganz nach dem Motto „Einigkeit macht stark“.

Wild und Hund, die große Fachzeitschrift für Jäger überall in Deutschland, hat einen klaren jagdpolitischen Kurs und vertritt engagiert die Interessen der Jäger. Ohne wenn und aber.

Wild und Hund erscheint im Verlag Paul Parey, Spitalerstraße 12, D-2000 Hamburg 1.

Zum Jahreswechsel

Die stille Zeit der Einkehr und Besinnung kommt wieder auf uns zu. So ist es angebracht des Jägers Tun und Weidwerken mit etwas Abstand zu betrachten. Wie sieht es aus mit unserem Verhalten dem Wild gegenüber? War die Fütterung im vergangenen Winter so, daß sie es dem Wild ermöglichte, den Unbillen der Natur zu trotzen, oder wurden Fehler gemacht, die im kommenden Winter nicht mehr vorkommen sollten?

Aber nicht nur dem Wild sondern auch dem Wald muß die Existenz gesichert werden. Niemand darf glauben, daß er ein guter Jäger ist indem er Wildstände heranhegt, die an der Zahl weit über dem liegen, was der Lebensraum vertragen kann. Jedoch in Tirol sind dies nur mehr wenige Reviere, bei denen von Überhege gesprochen werden kann. Im Gegenteil, die Wildstände sind in den allermeisten Fällen dem Lebensraum angepaßt oder liegen teilweise sogar unter dem was man sich von einem Durchschnittsrevier erwartet. Dies ist je nach Gebiet in Tirol verschieden. So kann man besonders das Verantwortungsbewußtsein der heimischen Jägerschaft hervorheben, die auf Grund ihrer Verwurzelung mit ihrer engen Heimat ein besonderes Gespür für Wild, Wald und Flur hat. Das derzeit gute Verhältnis der Jäger mit der Land- und Forstwirtschaft ist das Ergebnis des beidseitigen Maßhaltens. Wünschenswert wäre auch, würde bei der Verpachtung der Jagden, was den Pachtschilling betrifft, so ein „Maßhalten“ platzgreifen und könnte man sowie die Wildstände dem Lebensraum, den Pachtschilling den Wildständen anpassen.

Den verantwortlichen Herrn der Land- und Forstwirtschaft, die auf höchster Ebene deren Geschicke leiten und die Grundbesitzer und somit die Jagdeigentümer beraten, sind gebeten, solch vom Maßhalten geprägtes Gedankengut einfließen zu lassen.

Dies ist nicht nur ein frommer Wunsch der Jägerschaft, sondern die Voraussetzung, um aus dem derzeit guten Einvernehmen ein dauerndes und ausgeglichenes zu machen. Dies soll unser gemeinsames Streben sein, den positiven Gedanken in den Vordergrund zu stellen.

Den Jagdaufsehern sei für ihren unermüdlichen Einsatz für das Wild und die Jagd in Tirol ein kräftiger Weidmannsdank gesagt. Mein besonderer Dank gilt all jenen, die den Tiroler Jagdaufseherverein tatkräftig unterstützen und sein Funktionieren dadurch ermöglichen. Danken möchte ich auch von dieser Stelle aus allen Mitgliedern für die finanzielle und ideelle Unterstützung des Vereines und ersuche euch



weiterhin so zusammenzuhalten. Denn nur so ist es möglich, die Vorstellungen und Wünsche der Jagdaufseher für die Zukunft schrittweise durchzusetzen.

So wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereines sowie deren Angehörigen und Familien ein FRIEDLICHES UND GESEGNETES WEIHNACHTSFEST UND FÜR DAS KOMMENDE JAHR VIEL ERFOLG EINEN GUTEN ANBLICK UND EIN KRÄFTIGES WEIDMANNSSHEIL.

Hans Huber

„Die Nachsuche“

Vorwort:

Die in diesem Heft beginnende Serie wendet sich gleichermaßen an den Jäger als Schützen wie an den Hundeführer, der Nachsuchen in der Praxis vornehmen will.

Ausgehend von anatomischen Unterschieden unserer Haupt-Schalenwildarten, werden in den weiteren Folgen alle wissenswerten Bereiche, von der Anschlußuntersuchung über das Bestimmen der unterschiedlichsten Pürschzeichen bis zur Wundfährtenarbeit, abgehandelt. Karl Bergien, einer der erfolgreichsten Nachsuchenspezialisten und Leiter vieler Schweißhundeführer-Lehrgänge, wertet in den 13 Folgen seine reichen Erfahrungen aus, die er schon in seinem Buch „Die gerechte Führung des Schweißhundes“, erschienen im Paul Parey Verlag, dem interessierten Leser zugänglich gemacht hat.

Neben dem besonderen Dank an den Autor der Serie, der durch seine zuvorkommende Unterstützung den Druck im „Tiroler Jagdaufseher“ ermöglicht hat, weise ich darauf hin, daß die komplette Serie in der Zeitschrift „Wild und Hund“ erschienen ist. Gleichzeitig geht mein Dank auch an die Redaktion des Paul Parey Verlages für das gezeigte Entgegenkommen.

Im Zusammenhang mit dieser Serie möchte ich noch anmerken, daß im Verlag Paul Parey demnächst eine Lehrtafel „Pürschzeichen“ herauskommen wird. Auf dieser Tafel werden nicht nur alle in der Serie behandelten Zeichen farblich gebracht, sondern auch noch eine Reihe anderer Zeichen. Nachdem es derzeit leider nicht möglich ist, farbige Ablichtungen im Mitteilungsblatt zu bringen, wäre diese Tafel sicherlich eine wertvolle Ergänzung hierzu. Das Erscheinen wird sicher im Mitteilungsblatt bekannt gegeben. Interessierte könnten eine Farbtafel von Schußzeichen im „Die gerechte Führung des Schweißhundes“ von Karl Bergien, Seite 48, finden.

In der Hoffnung den Tiroler Jagdaufsehern damit einige lehrreiche Beiträge anbieten zu können, verbleibe ich mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Urban Gery

DER TIROLER



JAGDAUFSEHER

Die Nachsuche (1)

Wissenswertes von der Anatomie des Schalenwildes

Karl Bergien

Jedem Jäger, selbst dem vorsichtigsten und besten Schützen, kann durchaus das Mißgeschick zustoßen, dem Wild eine schlechte Kugel anzutragen. Dann aber muß er sich seiner Verantwortung für das beschossene Stück bewußt sein und durch sein Verhalten nach dem Schuß die günstigsten Voraussetzungen für eine notwendig werdende Nachsuche schaffen.

Es sind nicht allein menschliche Schwächen, wie ungezügelte Passion, Leichtfertigkeit, Ungeduld oder Neugier, sondern auch geringe jagdliche Sachkenntnisse, durch die eine Nachsuche erschwert oder sogar deren Erfolg in Frage gestellt werden kann. Ein verantwortungsbewußt jagender Jäger muß in der Lage sein, die beim Schuß auf Wild beobachteten Schußzeichen und die auf dem Anschuß vorgefundenen Pürschzeichen zu beurteilen und die richtigen Folgerungen hieraus zu ziehen.

Nur wenn der diese Zeichen und deren Auslegung beherrscht, weiß er, wann mit der Nachsuche begonnen werden kann, ob eine Totsuche oder Hetze zu erwarten ist, ob für eine voraussichtliche schwierige Nachsuche nicht von vornherein der Spezialist auf der Wundfährte – der Schweißhund – herangezogen werden muß und ob vielleicht, insbesondere bei einer zu erwartenden Hetze, einige Jagdfreunde zur Unterstützung gebeten werden müssen.

Um sich die érforderlichen Grundlagen und Kenntnisse für die Beurteilung der Pürschzeichen anzueignen, sollte man sich zunächst eingehend mit der Anatomie des Wildes beschäftigen. Gelegenheit hiezu bietet jedes zur Strecke gekommene Stück Schalenwild.

Allein die in Farbe und Struktur sehr unterschiedlichen Haare bzw. Borsten geben wichtige Hinweise, von welchem Körperteil das auf dem Anschuß vorgefundene Schnitthaar stammt.

Da Knochensplitter als Pürschzeichen ebenfalls eine hohe Aussagekraft haben, müssen wir auch den Skelettaufbau des Wildes kennenlernen. In der jagdlichen Praxis ist allzu häufig festzustellen, daß nicht einmal die Lage der Knie- und Fußwurzelgelenke bzw. der Ellenbogen- und Handwurzelgelenke bekannt ist. Unklarheit besteht auch weitgehend über die recht unterschiedliche Struktur der Knochen des Gliedmaßen- und der des Rumpfskelettes.

DER TIROLER



JAGDAUFSEHER



Überprüfen der
Flugbahnhöhe des
Geschosses vom
Standort des
Schützen aus über
den Anschuß zum
Geschoßeinschlag
(Foto links)

Foto:
Karl Bergien

Außer den Gelenken sind die Gliedmaßenknochen zumeist mit Knochenmark ausgefüllte Röhrenknochen von sehr fester, harter Struktur. Bei Schußverletzungen ergeben sich daher immer glatte, scharfkantige Splitter, die sich im frischen Zustand wegen des anhaftenden Knochenmarkes fettig-ölig anfühlen.

Knochen des Rumpfskelettes dagegen sind porös und weit weniger hart und fest; Splitter aus dem Rumpfbereich haben unregelmäßige Bruchstellen, und fast immer haften Wildbretfetzen an ihnen, während die Röhrenknochensplitter stets sauber und frei von Wildbretteilen sind.

Skelett und Körperbau unserer Schalenwildarten sind grundverschieden (siehe Skizzen). Rotwild, ursprünglich Bewohner der offenen Steppe, hat die aufrechte Form eines ausgesprochenen „Läufers“, der über weite Flächen zu flüchten vermag. Sein Rumpfskelett mit der geraden, gestreckten Wirbelsäule wird von langen Gliedmaßen getragen. Infolge des auf einem relativ langen Träger aufrecht getragenen Hauptes vermag Rotwild in offener Landschaft Gefahren bereits auf weite Entfernungen zu eräugen.

Beim Rotwild ist von dem Schuß auf den Träger dringend abzuraten. Denn hier liegen über den im Verhältnis zur Stärke des Trägers relativ schmalen Halswirbeln starke Muskelpartien.

Schüsse auf den Hals haben recht häufig einen Krellschuß zur Folge, und die schwierigen Nachsuchen sind dann meist erfolglos. Auch der Fangschuß sollte nicht auf den Hals angetragen werden; besonders nicht mit einer Faustfeuerwaffe, wie es manchmal „zur Schonung des Wildbretes“ geschieht.

Es ist vorgekommen, daß durch den Fangschuß mit der Faustfeuerwaffe auf den Träger des im Wundbett sitzenden Stückes dieses erst richtig munter wurde. Lange, schwere Nachsuchen wurden erforderlich und endeten verschiedentlich sogar erfolglos.

Beim Rehwild ist der Schuß auf den Hals nicht ganz so problematisch, denn meist wird hier bei einem Treffer die Wirbelsäule mit verletzt. Dennoch kann es bei dem schmalen Ziel leicht zu Fehlschüssen oder Wildbrettreffern kommen.

Grundsätzlich sollte dem Schalenwild die Kugel nur dann angetragen werden, wenn es frei und breit steht, und möglichst sollte das Haupt erhoben sein, damit durch ein Aufwerfen bei der ersten Reaktion des beschossenen Stückes die Decke nicht sofort über Ein- und Ausschuß gezogen wird und dadurch der Austritt von Schweiß oder anderen Pürschzeichen stark gehemmt werden könnte.

Auch die Widerristhöhe und „Bodenfreiheit“, das heißt der Abstand von Schalen bis Brust- oder Bauchlinie des Wildes, muß der Schalenwildjäger kennen.

Hierüber informiert zu sein, ist dann von Bedeutung, wenn auf dem Anschuß wohl der Geschoßriß oder der -einschlag gefunden wird, aber keine weiteren Pürschzeichen oder nur solche ohne besondere Aussagekraft. In diesen Fällen muß sorgfältig überprüft werden, ob ein Fehlschuß vorliegt oder in welcher Höhe das Geschoß das Stück durchschlagen haben könnte.



Allerdings ist für diese Überprüfung eine weitere Voraussetzung erforderlich: Der Standort des beschossenen Stückes muß entweder durch Beobachtung des Schützen vor dem Schuß oder durch das Auffinden der Pürschzeichen „Fährteingriffe“ oder „Ausrisse“ eindeutig festliegen.

Zur Durchführung der Überprüfung steckt ein Helfer einen Stock am Standort des Wildes zum Zeitpunkt der Schußabgabe in den Boden. Vom Schützen wird, im gleichen Anschlag und von derselben Stelle, von der er geschossen hat, der durch ein weißes Tuch gekennzeichnete Kugeleinschlag mit entladener Waffe anvisiert und die Flughöhe des Geschosses an dem auf dem Anschuß gesteckten Stock eingefluchtet und dort von dem Helfer markiert (Foto). Jetzt ist leicht festzustellen, ob das Stück über- oder unterschossen wurde, ob ein hoher oder tiefer Streifschuß vorliegt oder ob der Wildkörper doch noch durchschlagen sein könnte. Im letzteren Fall hat das Stück normalerweise einen Ausschuß, und es müßten Pürschzeichen zu finden sein. Diese können auf der fixierten Linie, Standort des Wildes – Kugeleinschlag, weit leichter aufgefunden werden, als wenn ohne festen Anhalt die Umgebung des vermuteten Anschusses abgesucht wird.

Die Überprüfung der Flughöhe kann auch umgekehrt vom Geschoßeinschlag über den Stock am Anschuß zum Schützen erfolgen. Das Ergebnis ist allerdings ungenauer als beim zuerst geschilderten Verfahren.

Als Hilfsmittel zur Auswertung des Überprüfungsergebnisses nachstehend die Widerristhöhe und Bodenfreiheit der Schalenwildarten (in Zentimetern):

Rehwild: Widerristhöhe 65 bis 75, Bodenfreiheit 35 bis 45; bei Bock und Ricke keine wesentlichen Unterschiede.

Rotwild. Hirsch mittelalt bis alt, Widerristhöhe 120 bis 130, Bodenfreiheit 65 bis 70, Alttier, Widerristhöhe 105 bis 115, Bodenfreiheit 60 bis 65; Kalb (in der Jagdzeit), Widerristhöhe 95 bis 100, Bodenfreiheit 50 bis 55.

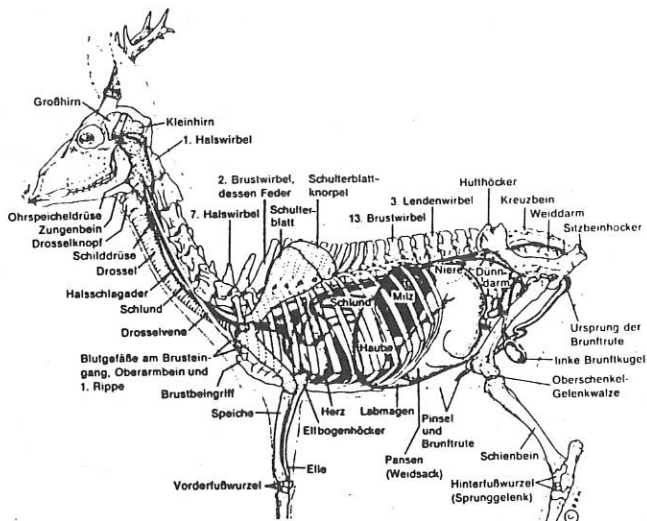
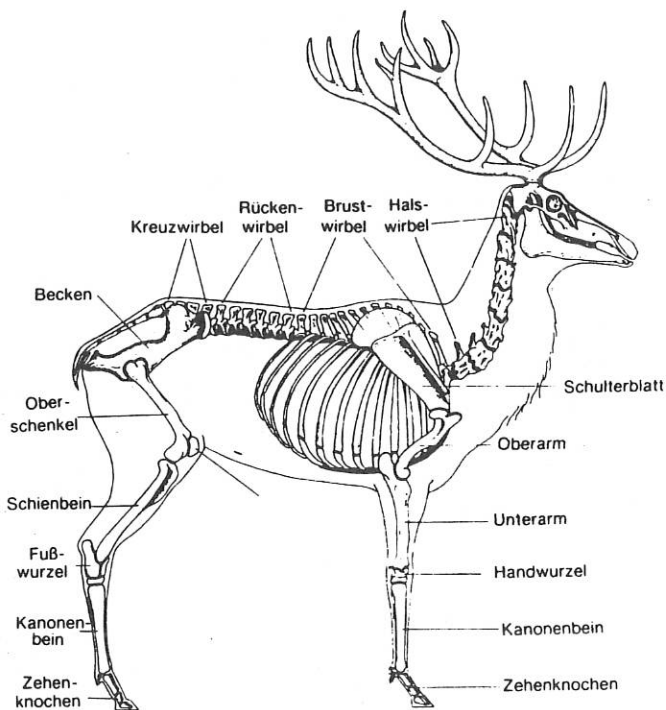
Muffelwild. Widder, Widerristhöhe etwa 70, Bodenfreiheit etwa 35; beim Schaf nur geringfügig weniger.

Gamswild. Bock, Widerristhöhe 70 bis 80, Bodenfreiheit 35 bis 40; bei der Geiß geringfügig weniger.

Die angegebenen Zahlen sind mittlere Werte und dürfen als Anhalt gelten. Größere Abweichungen können durchaus vorkommen.

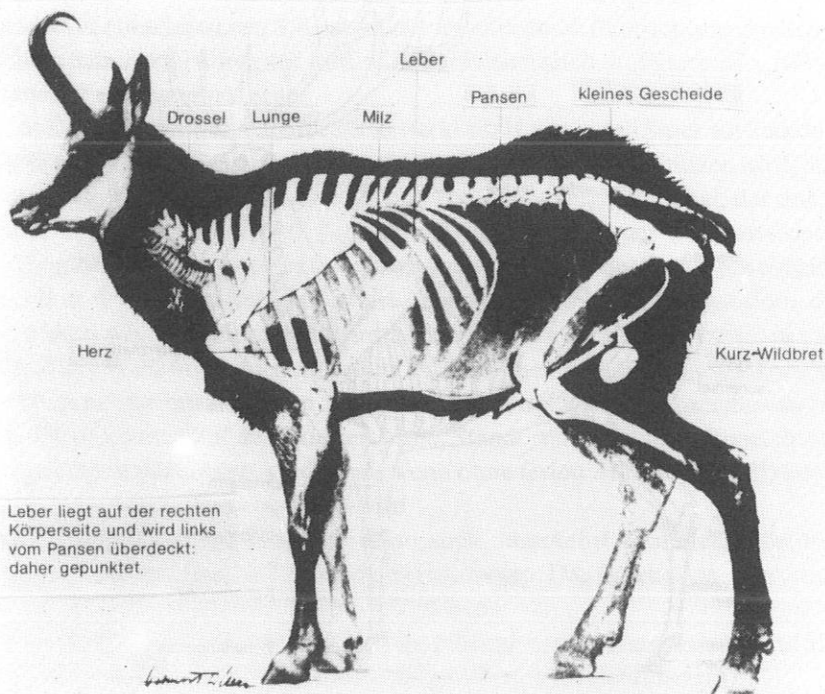
Die Skizzen wurden entnommen aus „Das Rotwild“, Ferdinand v. Raesfeld; „Das Rehwild“, Ferdinand v. Raesfeld, erschienen im Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.





Topographische Anatomie des Rehes von links (R. R. HOFMANN)





Leber liegt auf der rechten Körperseite und wird links vom Pansen überdeckt: daher gepunktet.

Schaubild von der Jagdausstellung 1961 in München

Das im Bild gezeigte, besonders auffällige Wildwechsel-Warnschild ist bei der „Gesellschaft zur Förderung des Natur- und Umweltschutzes“, Glätteweg 1a, D-3406 Bovenden-Eddigehausen, Tel. 060/5594/1864 zu beziehen. Das Schild weist eine Größe von ca. 60 × 80 auf und wird durch die grellrote Färbung der Autoscheinwerfer und der inneren Umrandung besonders markant gestaltet.

Interessierte sollten sich schon jetzt für die im Frühjahr wieder verstärkt angenommenen Wechsel eindecken.

(Entnommen aus Wild und Hund).



DER TIROLER



JAGDAUFSEHER












Mit den besten Wünschen zum Weihnachtsgest
 verbinden wir unseren Dank für das entgegenge-
 brachte Vertrauen und wünschen allen unseren Kunden
 für das neue Jahr Gesundheit, Glück und vor
 allem ein kräftiges Weidmannsheil!



NORBERT HOLLRIGL
 PRÄZISIONS-WAFFEN
 MEISTERWERKSTATT

A-6460 IMST PFARRGASSE 46, TEL. 05412-2733

164900

Sie wissen es...  und es hat sich herumgesprochen, bei den Qualitätsbewußten ebenso
 wie bei den Preisbewußten  und all denen, die neben  einem Superangebot auf vier
 Etagen  und unter drei Dächern jene Sicherheit im Kauf wollen,  die nur ein
 guter Name garantieren kann.  Seit vielen Jahren und darauf sind wir stolz, daß Sie
 bei uns  die Qual der Wahl haben, ja, das gehört dazu. Und weil Qualitätsprodukte
 eine fachliche Beratung  erfordern, sind unsere Fachberater den  ganzen
 Tag in vollem Einsatz.  Für Sie.

Das Tiroler Hartwarenhaus

**CORDA
 GEIGER**
 6500 Landeck
 05442/2897-2269

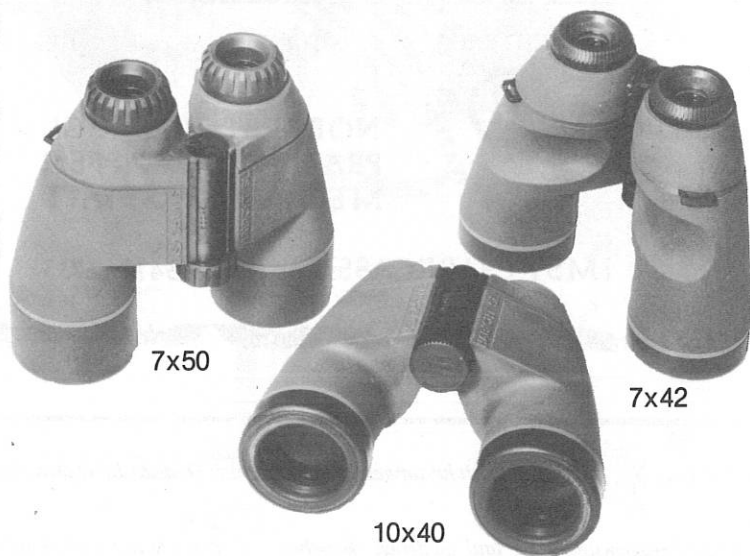
Werkzeuge Maschinen Beschläge
 Befestigungstechnik Farben Sport & Spiel/
 Tisch & Küche Hotelbedarf Haus & Garten
 Land & Forstwirtschaft Diebstahlstube

ÖSTERREICHISCHE SPITZENQUALITÄT
AUSTRIAN TOP-QUALITY



HABICHT SL FERNGLÄSER

SWAROVSKI
OPTIK



HABICHT NOVA ZIELFERNROHRE

HABICHT AUSZIEHFERNROHRE



Swarovski Optik K.G., Absam, A-6060 Hall in Tirol

